

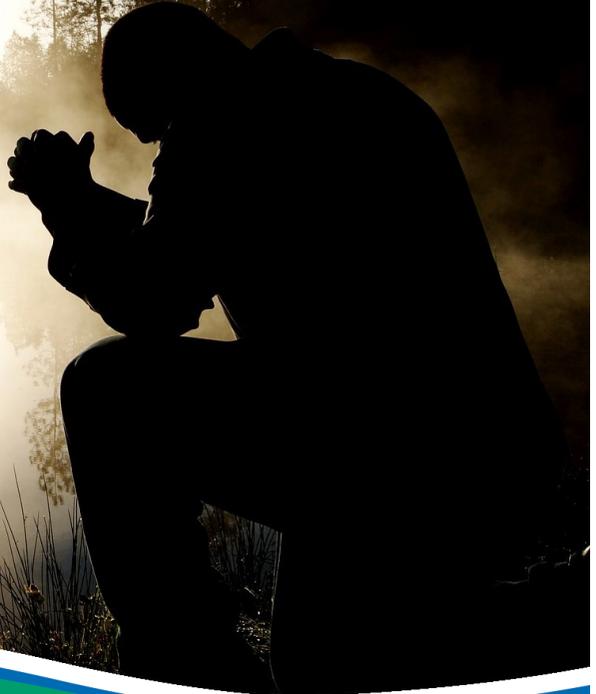


Freie evangelische Gemeinde
München-Nord

August / September / Oktober 2020

Gemeinde leben

**Beten -
Und
vergib
uns
unsere
Schuld**





Beten - Und vergib uns unsere Schuld

Liebe/r Gemeindebriefleser/-in!

Wie geht es Dir? Seit Mitte März begleiten uns nun täglich Corona-Einschränkungen und unser Leben wird bestimmt von Social Distancing und Maskenpflicht.

Auch wenn sich manches wieder etwas normalisiert hat, so ist das Thema „Corona“ immer noch allgegenwärtig in den Nachrichten: „Unser täglich Corona gib uns heute!“- so könnte man die Informationsstrategie der Nachrichtensender beschreiben.

Versteht mich nicht falsch: Informationen und Nachrichten über die Coronapandemie sind wichtig, doch sie sollten nicht zum Wichtigsten in unserem Leben werden.

Im Vaterunser, mit dem wir uns in unseren Gemeindebriefen schon seit einigen Monaten beschäftigen, zeigt uns Jesus auf, was wichtig für unser Leben ist und wofür wir leben und beten sollten. In unserer aktuellen Ausgabe geht es um das Thema „Schuld“ und wie wir damit umgehen sollen. Ich wünsche Euch zum Lesen des etwas längeren Artikels viel Segen.

Was erwartet uns sonst noch in diesem Gemeindebrief?

Michael Sandweg hat uns den Monatsspruch ausgelegt und setzt ihn sehr gelungen in Bezug auf die aktuelle Situation um. N.S. hat eine Coronaerkrankung gut überstanden und nimmt uns in ihrem Bericht mit hinein in ihre Gedanken und Gefühle, die sie in dieser Zeit bewegten. D. E. musste ihr Auslandsjahr

aufgrund von Corona abbrechen und berichtet darüber. Helmut Dußwald fasst zusammen, wie es den Hauskreisen in der letzten Zeit ergangen ist und weist auch auf unsere neue Hauskreisbroschüre hin.

Es lohnt sich also, unseren neuen Gemeindebrief zu lesen. Vielleicht auch gerade im Urlaub, den ja manche von uns demnächst haben werden.

Ich wünsche Euch allen eine gesegnete und bewahrte Sommerzeit.

Behüt´ Euch Gott und bleibt gesund.

Herzliche Grüße

Euer Pastor

Andreas Engelbert



Suchet der Stadt Bestes und betet für sie zum HERRN; denn wenn's ihr wohl geht, so geht's euch auch wohl.

Jeremia 29,7

Auf den ersten Blick klingt dieser Vers für uns vielleicht ziemlich normal, fast selbstverständlich. Es kann doch nur von Vorteil sein, wenn es der Stadt, in der wir leben, gut geht. Darum sollen wir auch für sie beten.

Jeremia spricht aber in eine besondere Situation hinein: Das Reich Juda war von Babylon besiegt worden, der Tempel war zerstört und ein großer Teil der Bevölkerung zwangsweise deportiert. Darunter waren Priester, Gelehrte, Kaufleute. Sie wurden nach Babylon gebracht und dort angesiedelt. Sie waren dort nicht im Gefängnis, durften aber nicht zurück und mussten irgendwie arbeiten und leben.

Für viele war das eine ziemlich verzweifelte Situation: Fern der Heimat, alles fremd und ungewohnt, praktisch mitten im Feindesland, umgeben von Götzendienst. Und vor allem ohne den Tempel, ohne die gewohnten Versammlungen und Gottesdienste. Dazu kamen dann noch falsche Propheten, die eine baldige Rückkehr versprachen. Im Vers 8 heißt es in der Übersetzung der „Volxbibel“: „Hört nicht auf die Pseudopropheten und Oberesoteriker!“ Jeremia wusste von Gott, dass es 70 Jahre dauern würde, bis das Volk zurückkehren durfte. So kam es dann auch.

Und nun trifft uns dieser Vers mitten in der Corona-Krise. Vieles ist jetzt anders, manches schwieriger. Wir vermissen das Gewohnte. Unsere Gottesdienste müssen anders ablaufen. Und ja, es gibt auch die Verschwörungstheoretiker.



© Michael Hofmann / pixabay.com

Was sagt Gott hier durch den Propheten? „Baut Häuser und wohnt darin; pflanzt Gärten und esst ihre Früchte“ (V. 5). Das heißt doch: Nehmt die Situation an und gestaltet sie, lasst euch nicht hängen, richtet euch längerfristig darauf ein! Und: „Suchet der Stadt Bestes und betet für sie!“

Was können wir tun? Mal ehrlich: Es ist nicht schlimm, in diesem Jahr einmal nicht in Urlaub zu fahren. Man kann auch zu Hause schöne Dinge machen. Aber für viele Menschen ist die Lage sehr kritisch, für manche geradezu existenziell. Bei Künstlern, im Kleingewerbe, in der Gastronomie z.B. wirken sich die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie dramatisch aus. Azubis, Schüler und Studenten haben erschwerte Bedingungen. Menschen, die jetzt Hilfe brauchen, gibt es genug. Wo immer möglich, sollten wir helfen, finanziell und mit Zeit. So können wir „Häuser bauen“ und „Gärten pflanzen“.

Und Gott hat wunderbar tröstende und ermutigende Worte für sein Volk: „Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der HERR: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung.“ (V. 11) Auf diese Zusage dürfen wir vertrauen!

Michael Sandweg

Beten - Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. (Teil 4)

Was fällt uns zum Begriff Schuld ein? Normalerweise wohl handfeste Verfehlungen, z.B. eine grobe Lüge, mit der man sich aus einer heißen Situation herausreden musste“, ein Wutausbruch, Dinge, die man gestohlen hat, Untreue, Ehebruch und vielerlei mehr.

Schuld beginnt jedoch schon im Kleinen, im alltäglichen Umgang miteinander. Ist Euch auch schon aufgefallen, wie oft es in unseren Gesprächen um Schuld geht? Meistens läuft es nach folgendem Schema ab:

Ich bekomme einen Vorwurf. Ich rechtfertige mich und finde schnell einen Gegenvorwurf, schiebe die Schuld wieder zurück. Wir erschrecken, wenn wir einmal darauf achten - bei anderen und bei uns selbst - wie sehr wir uns ständig rechtfertigen und uns in ein gutes Licht stellen, bei den anderen jedoch die Fehler messerscharf erkennen und genau wissen, was sie zu tun haben.

Es mag pingelig erscheinen, auf diesem Niveau über Schuld zu sprechen. Doch fängt es nicht genau hier an? Wie viele kleine Sticheleien, Beleidigungen, Verletzungen haben sich schon zusammengeballt und Beziehungen in der Familie, zwischen Ehepartnern, zwischen Freunden ruiniert?

Unser tägliches Zusammenleben zeigt leider oft genug, wie schwer wir uns tun, mit Schuld umzugehen, sei es mit eigener Schuld oder mit Dingen, die an uns



© Myriam-Zilles / pixabay.com

"verbrochen" wurden. Die fünfte Vaterunser-Bitte zeigt uns den biblischen Weg zur Schuldbewältigung. Die Bibel spricht eindringlich oft von Schuld, auf vielen Seiten begegnen wir diesem Thema:

Im Anschluss an das Vaterunser z.B. wiederholt Jesus nochmals ausdrücklich: *"Wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergibt, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. Wenn ihr aber den Menschen nicht vergibt, so wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben."* (Matthäus 6,14-15).

Allerdings kommt im Vaterunser diese wichtige Bitte um Vergebung unserer Schuld erst an fünfter Stelle. Warum ist das so? Würden wir es als fromme Christen nicht viel wichtiger finden, in dieser Weise anzufangen: "Unser Vater im Himmel, vergib uns unsere Schuld und mach uns zu guten Menschen"?

Und beten wir nicht auch oft so?

Doch der Gesamtzusammenhang im Vaterunser zeigt uns: Es geht nicht in erster Linie um meine persönliche Verbesserung und Vollkommenheit, sondern um Gottes Ehre, seine Ziele und seinen Willen. Und Gottes Willen lässt sich in einem Wort zusammenfassen: Liebe. Liebe zu Gott und Liebe zum Mitmenschen.

Gott will nicht in erster Linie meine Vollkommenheit, sondern meine Liebe.

„Jesus aber antwortete ihm: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt. Dies ist das höchste und größte Gebot. Das andere aber ist dem gleich: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst«. In diesen beiden Geboten hängen das ganze Gesetz und die Propheten.“ (Matthäus 22,37-40).

Das ist das grundlegende Ziel Gottes: Er will in einer tiefen, ungetrübten, freudigen Beziehung zu uns stehen und uns zu solchen Beziehungen untereinander als Menschen freimachen.

Die Liebe untereinander - nicht die Vollkommenheit des Einzelnen - ist das Kennzeichen der Christen. *„Jesus spricht: Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.“ (Johannes 13,35).* Im Gegensatz dazu versucht der Teufel (Diabolos = der Durcheinanderbringer), Beziehungen zu zerstören. Seine Taktik ist es, Menschen in ihrem eigenen Stolz gefangen zu nehmen, in die Isolation zu führen, den Menschen beziehungsunfähig zu machen (Johannes 10, 10a+12b). Die heutige Zeit ist ein trauriges

Spiegelbild davon.

Wenn Gott in seinem Wort so oft von Schuld spricht, will er mich nicht anklagen, sondern mich von allem freimachen, was zwischen mir und ihm und zwischen mir und anderen Menschen im Wege steht.



© Pexels / pixabay.com

Gott will mich beziehungsfähig machen. Die fünfte Vaterunser Bitte zeigt mir den Weg dahin: Indem ich Gottes Vergebung empfangen und anderen vergeben.

Es ist sehr wichtig, das Schuldproblem vor dem Hintergrund einer gestörten Beziehung zu sehen. Nur so sind wir motiviert, zu unserer Schuld zu stehen und Vergebung zu suchen. Schuld, so könnte ich übertragen, heißt dann auch geschuldete (oder verweigerte) Liebe - entweder Gott oder den Menschen gegenüber. Wir alle bleiben in dieser Weise einander Liebe schuldig und tragen selbst ein großes Manko an Liebe mit uns herum. Warum? Weil wir nicht in dem Maße Liebe und Zuwendung bekommen haben, wie wir sie selbst gebraucht hätten. Deshalb haben wir oft keine Kraft, anderen mit Liebe zu begegnen. Dann läuft es nach anfangs geschilderten Mechanismus ab: Ich

werde verletzt, reagiere emotional negativ, verwunde wieder andere, und so geht es weiter. Manchmal haben Menschen solche Wunden geschlagen bekommen, dass in ihnen etwas zerstört worden ist. Sie haben keine Energie, weder zu vergeben noch Vergebung anzunehmen. Da braucht es innere Heilung. Die geschlagenen Wunden müssen geheilt werden. Die Liebe, die wir nicht bekamen, muss ersetzt werden. Dafür ist unser Herr Jesus Christus gekommen: In Lukas 4 zitiert Jesus aus Jesaja: *"Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat. Er hat mich gesandt, den Armen die Frohe Botschaft zu verkünden, zu heilen, die zerbrochenen Herzens sind, damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Gefesselten die Befreiung."* (Lukas 4,18, Jesaja 61,1-2)



© Pexels / pixabay.com

Jesus will mein zerbrochenes Herz heilen, und er will mich mit seiner Liebe erfüllen, damit ich sie weitergeben kann. So wird der „Stromkreis“ der Liebe wieder geschlossen, ich werde frei, Beziehungen zu erneuern und zu vertiefen, ich werde frei, Frieden zu stiften. Doch innere Heilung und Erneuerung kann ich nur erfahren, wenn ich den Dingen an die Wurzel gehe.

Das kann ein längerer und schmerzhafter Prozess sein, doch wird er auf die Dauer wirkliche Heilung und Befreiung bringen. Doch wie können wir Heilung, Vergebung, Befreiung erfahren?

Einen grundlegenden Text finden wir in 1. Johannes 1,7-9:

"Leben wir aber im Licht, so wie Gott im Licht ist, dann sind wir miteinander verbunden, und das Blut, das sein Sohn Jesus für uns vergossen hat, befreit uns von jeder Schuld. Wenn wir behaupten, ohne Schuld zu sein, betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit lebt nicht in uns. Wenn wir aber unsere Schuld eingestehen, dürfen wir uns darauf verlassen, dass Gott Wort hält: Er wird uns dann unsere Verfehlungen vergeben und alle Schuld von uns nehmen, die wir auf uns geladen haben."

Aus diesen Versen lassen sich folgende Schritte ableiten:

1. Wir stellen uns der Schuld unseres Lebens.

Christen unterscheiden sich von anderen Menschen nicht durch ihre Vollkommenheit, sondern dadurch, dass sie einen Ort haben, wo sie mit ihrer Schuld hingehen können. Das ist sehr befreiend, erfordert aber ganze Ehrlichkeit (ein "Leben im Licht"). Es beginnt damit, dass ich für mich die Frage beantworte: Wo bin ich schuldig geworden? Wo habe ich Verkehrtes getan? Wo habe ich Dinge gedacht, gesagt oder getan, die nicht dem Willen Gottes entsprechen? Wo sind in meinem Leben schmerzhaft Erfahrungen, die ich nicht verarbeitet habe, die immer noch sehr weh tun, ich rede nur nicht darüber? Wo habe ich jemand anderem nicht vergeben?

Wo muss ich selbst jemanden um Vergebung bitten?

2. Unser Ziel müssen geheilte Beziehungen sein.

Ich darf nicht nur meine eigene Heilung im Auge haben, sondern muss den Wunsch haben, dass meine Beziehungen heil werden.

3. Wir erkennen die eigene Schuld an.

Oft entwickeln sich im Laufe unseres Lebens als Reaktion auf empfangene Verletzungen negative Emotionen wie Angst, Bitterkeit, Groll, Zorn, Minderwertigkeitsgefühle usw.

Im Umgang mit Gefühlen tun wir uns oft schwer: Entweder unterdrücken wir sie, oder wir lassen ihnen freien Lauf. Ich bin verletzt worden, jetzt habe ich ein Recht, zornig zu sein und dem anderen die kalte Schulter zu zeigen.

Doch Verletzungen, die wir empfangen haben, rechtfertigen nicht sündige Reaktionen unsererseits. Deshalb sind wir für unsere Schuld selbst verantwortlich.

4. Wir sprechen im Gebet unsere Schuld und unsere Verletzungen aus.

Um Vergebung und um innere Heilung kann ich nur beten, wenn ich zugebe, dass ich mit meinem Ballast alleine nicht fertig werde, sondern dass nur Jesus Christus durch seinen Sühnetod am Kreuz die Vollmacht hat, mir meine Schuld und meine Lasten abzunehmen. Das einzige, was ich tun kann, aber auch tun muss, ist bekennen. Das Aussprechen im Gebet ist entscheidend.

Ich muss mit meiner Schuld und meinen Verletzungen zu Jesus kommen.

Das kann etwa so anfangen: "Herr Jesus Christus, ich komme mit meiner Schuld zu Dir. Ich möchte Dich um Vergebung bitten für ..." Weiterhin kann ich meine Verletzungen vor ihm aussprechen: "Herr Jesus Christus, ich möchte jetzt vor Dir aussprechen, was mir so wehgetan hat und womit ich selber nicht fertig werde:" Und dann zähle ich alles auf, was mir auf dem Herzen liegt. Und ich bitte Jesus, dass er in alle diese Erfahrungen hineinkommt als Helfer und Tröster, dass er diese meine Wunden heilt und mir meine Schuld vergibt.

5. Wir empfangen im Glauben Gottes Vergebung und Heilung:

Ein Weg, Glauben auszudrücken, besteht darin, dass ich Jesus danke für das, was er für mich getan hat und tun wird.



© Gerd Altmann / pixabay.com

6. Wir vergeben unseren "Schuldigen".

Die Erfahrung von Gottes Heilung und Vergebung in Jesus Christus bekommt ihren Sinn und ihre Kraft erst, wenn wir auch auf der zwischenmenschlichen Ebene die notwendigen Schritte tun. Vergebung bedeutet nicht, ein uns zugefügtes Unrecht einfach zu vergessen, sondern heißt, den Menschen,



© René Rauschenberger / pixabay.com

die uns Unrecht zugefügt haben, zu verzeihen, sie (wieder) zu akzeptieren und ihnen Liebe entgegenzubringen, obwohl wir verletzt worden sind. Ich entscheide mich, unsere Beziehung über meine Verletzung, über meinen Stolz zu stellen, indem ich sage: "Ich vergebe Dir (oder: Ich bitte Dich um Vergebung); ich möchte, dass das nicht mehr zwischen uns steht. Ich will, dass wir beide wieder frei sind für unsere Beziehung, bzw. unbelastet weiterleben können."

Vergebung ist schmerzhaft, aber befreiend. Vergebung ist oftmals ein Prozess und nicht eine einmalige Handlung.

Wir hören nicht auf zu vergeben, bis der Schmerz aufhört. Wie ein Arzt eine körperliche Wunde von Infektion reinhalten muss, so müssen auch wir unsere emotionalen Wunden von Bitterkeit reinhalten. Unser Desinfektionsmittel ist Vergebung. Jedes Mal, wenn uns ein bestimmter Mensch in den Sinn kommt, wenden wir uns im Gebet

an Gott und sagen ihm, dass wir diesem Menschen vergeben und ihn mit Jesu Liebe lieben wollen. Der Beweggrund für unser Vergeben ist Gottes Vergebung für uns.

Wir sollten immer wieder darüber nachdenken, wie viel Gott uns selbst vergeben hat.

Wie Gott mir vergibt, so vergebe ich auch Dir. Wie Gott mir - so ich Dir. Vergebung ist ein Lebensstil. Es geht darum, dass wir in einer beständigen Haltung des Vergebens leben, damit wir Friedensstifter sein können. Die folgenden praktischen Schritte können uns dazu helfen:

Dinge nicht anstehen lassen:

"Lasst die Sonne nicht untergehen über eurem Zorn", Epheser 4,26. Darunter gehört auch Groll und Selbstmitleid.

Dem anderen entgegenkommen:

Ich warte nicht mit der Vergebung, bis der andere sich in Buße vor mir beugt. Auch Jesus hat mir im Voraus vergeben (Röm.5,8).

Vergeben, bevor ich verletzt worden bin:

Ich lasse mich nicht von Personen und Umständen treiben, sondern bestimme schon am Morgen, wie ich Personen und Umständen begegnen werde. Der Vater hat dem verlorenen Sohn schon vergeben, als er aus dem Hause ging.

Den anderen segnen:

„Segnet, die euch fluchen.“ Matthäus 5,44.

Durch mein Segnen bringe ich den anderen unter den verwandelnden Einfluss Gottes, und ich werde selbst verändert. "Die Seele die reichlich segnet, wird gelobt." (Sprüche 11,25).

Selbst aus der Vergebung leben:

Ich setze mich beständig dem Licht Gottes aus und lasse es zu, meine Schuld vor Jesus Christus zu bringen. Es nicht zuzulassen, dass sie mehr und mehr Macht über mich gewinnt, sondern Gottes Liebe und Vergebung im Glauben anzunehmen und meinen Weg fröhlich mit Jesus weiterzugehen.

Nicht gerade wenig, was Gott von uns verlangt. Anderen die Schuld zu vergeben, gehört, je nach Schwere der Schuld, wohl zu den schwierigsten Handlungen, zu denen uns Jesus herausfordert. Aber es geht letztlich darum, dass Beziehungen wieder heil werden, dass Zerbrochenes wieder ganz und Verletztes verbunden wird. Nichts macht einen Menschen mehr kaputt als Bitterkeit und Groll dem anderen gegenüber. Und das kann nicht nur das Leben des anderen zerstören, sondern gerade auch das eigene.



© Jeong_Eun_Lee / pixabay.com

"Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern."

Lasst uns das in aller Aufrichtigkeit beten lernen und anfangen es in unserem Leben umzusetzen und fortzuführen. Gott möchte dazu Vergebung und Heilung schenken, er möchte dass in der Beziehung zu ihm und untereinander seine Liebe zum Tragen kommt.

Gott segne uns dazu.

Andreas Engelbert



August 2020

Monatsspruch:

Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin; wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele. *Psalms 139,14*

Gottesdienste finden unter Anwendung des Schutzkonzeptes in unserem Gemeindezentrum statt und werden zeitgleich online ausgestrahlt. Änderungen aufgrund von in Bayern geltenden Kontakt- und Ausgangsbeschränkungen sind möglich, aktuelle Informationen unter: www.muenchen-nord.feg.de.

02.08.2020	Sonntag	10:30	Open-Air-Gottesdienst am Ferringasee (Ort: wie immer am Südwest-Ufer)
06.08.2020	Donnerstag	06:45	Frühgebet*
09.08.2020	Sonntag	10:15	Gebetsgemeinschaft
		10:30	Gottesdienst
13.08.2020	Donnerstag	06:45	Frühgebet*
16.08.2020	Sonntag	10:15	Gebetsgemeinschaft
		10:30	Gottesdienst
20.08.2020	Donnerstag	06:45	Frühgebet*
23.08.2020	Sonntag	10:15	Gebetsgemeinschaft
		10:30	Gottesdienst mit Abendmahl
27.08.2020	Donnerstag	06:45	Frühgebet*
30.08.2020	Sonntag	10:15	Gebetsgemeinschaft
		10:30	Gottesdienst mit Abendmahl

* nur als Online-/Telefon-Angebot. Info auf der Homepage oder beim jeweiligen Ltr., Kontakt s. Seite 19.

Jahreslosung 2020: Ich glaube; hilf meinem Unglauben! Markus 9,24

September 2020

Monatsspruch:

Ja, Gott war es, der in Christus die Welt mit sich versöhnt hat.

2. Korinther 5,19

Gottesdienst-Teilnahme nur mit Einhaltung des Schutzkonzepts: Max. 50 Personen, Pflicht zum Tragen einer Mund-Nase-Maske auf dem Weg zum und vom Sitzplatz sowie beim Singen und Sprechen. Keine Teilnahme bei Atemwegserkrankung. Mindestabstand zu anderen Personen: 1,5m.

03.09.2020	Donnerstag	06:45	Frühgebet*
		19:00	Bandprobe
06.09.2020	Sonntag	10:15	Gebetsgemeinschaft
		10:30	Gottesdienst
08.09.2020	Dienstag	09:30	Gebetskreis
09.09.2020	Mittwoch	19:30	Treffpunkt Bibel
10.09.2020	Donnerstag	06:45	Frühgebet*
		18:30	Teenkreis
13.09.2020	Sonntag	10:15	Gebetsgemeinschaft
		10:30	Schülersegnungsgottesdienst (s. Seite 13)
17.09.2020	Donnerstag	06:45	Frühgebet*
		19:00	Bandprobe
20.09.2020	Sonntag	10:15	Gebetsgemeinschaft
		10:30	Gottesdienst mit Abendmahl
23.09.2020	Mittwoch	19:30	Treffpunkt Bibel
24.09.2020	Donnerstag	06:45	Frühgebet*
		18:30	Teenkreis
26.09.2020	Samstag		Männertag (s. Seite 13)
27.09.2020	Sonntag	10:15	Gebetsgemeinschaft
		10:30	Gottesdienst

* nur als Online-/Telefon-Angebot. Info auf der Homepage oder beim jeweiligen Ltr., Kontakt s. Seite 19.

Jeweils montags, dienstags, mittwochs und donnerstags finden Hauskreise statt. Infos zu den einzelnen Hauskreisen auf der letzten Innenseite.



Oktober 2020

Monatsspruch:

Suchet der Stadt Bestes und betet für sie zum HERRN; denn wenn's ihr wohlgeht, so geht's euch auch wohl.
Jeremia 29,7

01.10.2020	Donnerstag	06:45	Frühgebet*
		19:00	Bandprobe
04.10.2020	Sonntag	10:15	Gebetsgemeinschaft
		10:30	Erntedankgottesdienst
06.10.2020	Dienstag	09:30	Gebetskreis
07.10.2020	Mittwoch	19:30	Diakonentreffen
08.10.2020	Donnerstag	06:45	Frühgebet*
		18:30	Teenkreis
11.10.2020	Sonntag	10:15	Gebetsgemeinschaft
		10:30	Gottesdienst
14.10.2020	Mittwoch	19:30	Treffpunkt Bibel
15.10.2020	Donnerstag	06:45	Frühgebet*
		19:00	Bandprobe
18.10.2020	Sonntag	10:15	Gebetsgemeinschaft
		10:30	Gottesdienst mit Abendmahl
21.10.2020	Mittwoch	19:30	Gottesdienstleitertreffen
22.10.2020	Donnerstag	06:45	Frühgebet*
		18:30	Teenkreis
25.10.2020	Sonntag	10:15	Gebetsgemeinschaft
		10:30	Gottesdienst
28.10.2020	Mittwoch	19:30	Treffpunkt Bibel
29.10.2020	Donnerstag	06:45	Frühgebet*
		19:00	Bandprobe

* nur als Online-/Telefon-Angebot. Info auf der Homepage oder beim jeweiligen Ltr., Kontakt s. Seite 19.

Jahreslosung 2020: Ich glaube; hilf meinem Unglauben! Markus 9,24

Schüler-Segnungsgottesdienst am 13.09.2020



Jedes Jahr, am ersten Sonntag nach den Schulferien, feiern wir unseren Schülersegnungsgottesdienst, in dem wir unsere Schulkinder und unsere Lehrer für das neue Jahr segnen möchten. Und natürlich werden besonders auch unsere Schulanfänger gesegnet.

Zu diesem besonderen Gottesdienst laden wir alle ganz herzlich ein.

Bild: privat

Andreas Engelbert

Männertag am 26.09.2020

Am Samstag, dem 26.09.2019, werden wir einen Männerwandertag haben, zu dem ich Euch ganz herzlich einlade.

Wir treffen uns dazu am Samstagmorgen und fahren gemeinsam nach Grainau (entweder PKW oder Bahn). Dort fahren wir mit der Seilbahn bis aufs Kreuzeck hoch und steigen über das Hupfleitenjoch ins Höllental ab: ein wunderschöner Wanderweg mit phantastischen Ausblicken erwartet uns.

Die Wanderung wird ca. 5 Stunden dauern und wir werden unterwegs in der Höllentalangerhütte einkehren. Bitte bringt zu dieser Wanderung festes Schuhwerk, genug zu Trinken und Essen sowie Geld für die Bahn (ca. 20 Euro für die Kreuzeckbahn) und für die Hütteneinkehr mit.



© kordi_vahle / pixabay.com

Bitte meldet Euch bis zum 23.09.20 bei mir an und teilt mir auch mit, ob Ihr ein Auto mitbringt oder Beifahrer seid. Bei schlechtem Wetter muss die Wanderung leider ausfallen.

Ich freue mich auf den Tag mit Euch.

Herzliche Grüße Andreas Engelbert

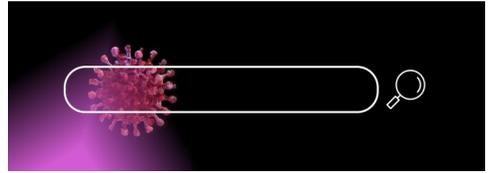
Corona - eine schwere Zeit mit Lerneffekten

Seit Monaten leben wir mit dem Virus, und es schränkt uns in allen Lebensbereichen sehr ein. Nun sind Lockerungen der massiven Beschränkungen des öffentlichen Lebens (endlich) vollzogen worden und wir freuen uns alle sehr über die langsame Rückkehr zur Normalität. Doch wie wird es mit Corona weitergehen?

Es ist wohl jedem von uns klar geworden - so eindeutig klar wie noch nichts in unserer heutigen Zeit - dass wir keine Macht über Leben und Tod haben, letztlich über den Verlauf dieser Welt. Die allein hat Gott! Weder Mediziner noch Politiker haben das Virus im Griff! Rüttelt uns das nicht auf? Muss die Welt nicht genau jetzt erkennen, dass es einen Gott, einen Schöpfer gibt? Vieles passiert in dieser Welt, was schon in der Bibel beschrieben wurde, z.B. Lukas 21,5-11, wo Jesus Zerstörung, Kriege, falsche Propheten, Erdbeben, Hungersnöte und Seuchen vorhersagt. Das gehört zu Gottes Plan. Somit kann doch der einzige Weg nur der sein mit all unseren Sorgen, Fragen und Ängsten, unserem Leben zu IHM zu kommen, oder?

Ich habe das alles schon hinter mir: Corona, Quarantäne zusammen mit meiner Familie und Gottes Gnade während Corona. Zu Beginn der Pandemie hatte ich große Angst vor Ansteckung, vor einem schweren Krankheitsverlauf, dass ich meine Familie anstecken könnte, wie viele Menschen sterben werden.

In meiner Arbeitsstelle war wenig wirklich geregelt, es musste sich alles finden, wir versuchten, Abstand zu halten, hatten aber



© Gerd Altmann / pixabay.com

keine Masken. Ich fühlte mich sehr unwohl, war nervös und hoffte, so schnell wie möglich im Homeoffice arbeiten zu können. Dann erkrankte eine Kollegin. Mir selbst ging es auch nicht gut, da ich bereits mit einem Husten Zuhause geblieben war, dann aber wieder in die Arbeit zurückkehrte. Ende der Woche, war auch ich deutlich krank mit Fieber, Husten, Gliederschmerzen und Abgeschlagenheit - Symptome eines grippalen Infektes, wie auch der Arzt meinte.

Schließlich kam die Nachricht, dass meine Kollegin Corona-positiv getestet war. Ich erhielt ebenfalls die Möglichkeit, mich und meine Familie, die gesund war, testen zu lassen. Wir machten einen Familienausflug auf die Theresienwiese zur Drive-In-Teststation - ein abwechslungsreiches Ereignis während des Lockdowns!

Einen Tag später war die Familie Corona negativ, ich wartete auf mein Ergebnis - tagelang! Schließlich meldete sich das Gesundheitsamt, der Test war positiv. Ich wurde ruhiger, Gott nahm mir die Angst und schenkte das Wunder, dass sich der Rest meiner Familie nicht ansteckte und mein Krankheitsverlauf nicht bedrohlich war.

Diese Zeit hat uns zusammengeschweißt, aber auch immer wieder herausgefordert.

Klar, mit zwei Jugendlichen, die sich oft nichts mehr wünschen, als mit ihren Freunden zusammen zu sein, nicht Tag für Tag, Woche für Woche im Fokus ihrer Eltern zu stehen. Ihr Alltag, ihre Freiheiten, ihre Freunde, die Schule, Ausbildung, Studium brachen plötzlich weg. Sie waren auf das Homeoffice beschränkt, ihre persönliche Entwicklung stagnierte - frustrierte Jugendliche!

Abgesehen von den vielen Toten, was natürlich das Schlimmste an der Krise ist, sind sie die eigentlichen Verlierer dieser Pandemie. Denn die Folgen werden sich bei den jungen Heranwachsenden noch länger bemerkbar machen. Dennoch bin ich sehr beeindruckt, dass alle Bürger, Nachbarn wie Freunde, Junge wie Alte, den Beschränkungen bedingungslos gefolgt sind, nur noch wenig das Haus verließen, jetzt noch Masken tragen, Abstand halten usw.

Wie gut, dass wir eine Gemeinschaft sind, die den anderen wertschätzt, ihn schützt und nicht eigene Interessen über das Wohl/Leben anderer stellt, so solidarisch und verständnisvoll über einen langen Zeitraum ist. Ich bin überzeugt, dass wir damit viele Menschenleben retten können. Viele Menschen sind in dieser Zeit auch sehr hilfsbereit, setzen sich für andere ein, umsorgen sie. Und es tut gut, sich mehr um andere zu kümmern, um die alten Eltern, Familie, um Freunde und Kollegen, oder zu erfahren, dass andere an einen denken. Man hält mehr zusammen! Auch wenn Kontakte nur telefonisch möglich waren, so waren sie dafür umso intensiver, einfühlsamer, wertvoller!

Mein Fazit: Gott nahm mir die Angst, indem ich das Virus bekam, aber mich dabei bewahrte. Es entwickelten sich Antikörper.

Ich bin gesund und nicht mehr ansteckend. Ich konnte nach der Quarantäne wieder angstfrei in die Arbeit gehen, ich lernte wieder ein Stück mehr Gelassenheit bei unterschiedlichen Herausforderungen, auch wenn es mir immer wieder schwer fällt. Und ich lerne immer wieder mehr von mir weg auf Gott zu sehen, ihm zu vertrauen.

In der Familie lehrte Gott uns ein intensiveres Familienleben, mehr Geduld, Achtsamkeit und Genügsamkeit. Die Kids können jetzt kochen, backen und einkaufen und unterstützen im Alltag (wenn sie wollen). Das ist klasse! Und noch besser ist's, dass wir öfter gemeinsam beten: für diese Welt und unsere persönlichen Anliegen und Probleme. Das hatten wir vor COVID 19 nicht regelmäßig hinbekommen.

„Vor mir müsst ihr keine Angst haben“, sage ich nun immer zu Freunden, wenn ich sie treffe. Und ich bin dankbar über den recht milden Verlauf der Krankheit. Nachdem Gott mich schon einmal aus einer (bedrohlichen) Krankheit herausführte, vertraue ich ihm jetzt noch mehr, trotz Angst, und weiß, dass ich all meine Sorgen auf IHN werfen darf („Alle eure Sorgen werft auf IHN, denn er sorgt für euch“, 1. Petrus 5,7). „Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, der spricht zu dem Herrn, mein Gott, auf den ich hoffe“ (Psalm 91,1-2) - mein Lieblingsvers, mein Anker.

ER hat auch mit mir einen Plan, ebenso wie mit meinen Kindern und jedem von uns, der Jesus vertraut, auf IHN hofft, auch in ungewissen Zeiten! Das wünsche ich mir und Euch.

N. S.

Daniela zurück vom Auslandsjahr

Ich bin wieder in Deutschland. Mein Auslandsjahr wurde zum Auslandshalbjahr ver-



kürzt und ich bin sechs Monate früher wieder in München gelandet. Wer hätte gedacht, dass sich innerhalb von einem halben Jahr so viel Unerwartetes ereignen kann? Mal abgesehen von dem kompletten Tapetenwechsel von Familie, Freunden, Kultur, Natur und Sprache, erlebte ich in Ecuador im Oktober hautnah einen bürgerkriegsartigen Ausnahmezustand mit, und nun werden wir Zeuge eines weltweiten Virus, das jeden Alltag auf den Kopf stellt.



Man kann von Pech reden. Glück würde man wahrscheinlich nur dazu sagen, dass ich trotz all dem heil und gesund zuhause angekommen bin. Jedoch weiß ich, dass da

weitaus mehr als Glück dahinter steckt: Ihr seid mir treu beiseite gestanden, sei es durch direkten Kontakt per Mail oder Handy, im Gebet oder finanziell, und ward eine große Unterstützung für mich! Ich bedanke mich von Herzen bei Euch dafür und danke Gott, dass ich wohlauf wieder hier bin. Angesichts der aktuellen internationalen Lage ist das alles andere als selbstverständlich.



Wenn ich meine Zeit in Ecuador in drei Worten zusammenfassen müsste, würde ich sagen: Herausfordernd, aufregend und erfahrungsreich. Ich durfte so viel erleben und Neues kennenlernen und bin sehr, sehr dankbar für die sechs Monate, die ich in Lateinamerika verbringen konnte. Bis auf dass ich zweimal um ein Handy ärmer wurde, passierte mir dort nichts Schlimmes, und ich hatte eine gesegnete, unvergessliche Zeit, erfüllt von vielen Begegnungen mit herzensoffenen und lebensfrohen Menschen, die mich sehr geprägt hat. Trotz aller Umstände und problematischer Ereignisse bereue ich keine Sekunde der Zeit dort und würde es genauso wieder erleben wollen.

D. E.

Bilder: privat

Hauskreise

in der neuen Normalität durch Corona

Lock down, weitreichende Kontaktbeschränkungen – praktisch über Nacht war alles anders. Die Hauskreise waren auf einmal nicht mehr erlaubt, genauso wie die Gottesdienste. Was bedeutete das für eine Gemeinde, die doch genau auf diese Art von Gemeinschaft angelegt ist? Man musste nun als Ersatz eben andere Formen des Treffens finden. Video- oder Telefonkonferenzen zum Beispiel.

Von vielen wurden diese virtuellen Treffen wirklich nur als Ersatz empfunden, das kleinere Übel, bevor man sich überhaupt nicht trifft.

Manche aber haben auch gemerkt, dass es nicht nur Nachteile gab. Die räumlichen Entfernungen spielten z.B. überhaupt keine Rolle mehr, so wurde der Hauskreis Au mit dem Hauskreis Fürstenried West wieder vereinigt, der ja eben wegen der räumlichen Distanz zwischen Grasbrunn, Ismaning und Fürstenried West geteilt wurde. Sogar eine Abendmahlsfeier wurde über Telefonkonferenz durchgeführt. Im Hauskreis Quo Vadis war sogar möglich, dass jemand aus dem Ausland teilnehmen konnte. Der Hauskreis Schwabing erlebte zudem eine sehr hohe Beteiligung am Online-Hauskreis.

Für mich war es auch schön zu sehen, wie sich jeder Hauskreis auf seine eigene Art und Weise dann doch zu helfen wusste. Keiner der Hauskreise hat seinen „Betrieb“ eingestellt. Die Gastgeberin aus dem Hauskreis Au sprach mir aber auch aus dem Herzen, als sie sich überaus lobend und mit

Dankbarkeit über die technische Hilfe äußerte, die die Hauskreise von der Gemeindeleitung bekamen. Dadurch wurden die ganzen Konferenzen erst möglich gemacht.

Mittlerweile werden auch wieder Hauskreise „live“ abgehalten - unter den jetzt noch gültigen Hygienebestimmungen - während andere vorerst noch abwarten. Obwohl doch allgemein ein starkes Verlangen nach einem „richtigen“ Zusammensein spürbar ist.

Ah da fällt mir doch gerade ein: Die Hauskreisbroschüre mit Beschreibungen aller Hauskreise ist fertig und liegt im Gemeindezentrum:



Schaut sie Euch mal an und nutzt sie gern, um neue Teilnehmer einzuladen.

Gott segne Euch und bleibt gesund.

Helmut Dußwald

Unsere Ältesten



Andreas Engelbert
Pastor



Andreas Kiefer
Ältester



Anton Steinegger
Ältester

Die Ältesten sind nach dem Neuen Testament verantwortlich für die geistliche Führung der Gemeinde, für Lehre, Wortverkündigung und Seelsorge.

Unsere Diakone

und ihre Aufgabenbereiche



Helmut Dusswald
Hauskreise



Erik Manthey
Evangelisation und
Öffentlichkeitsarbeit



Heike Evangelista
Finanzen



Inge Steinegger
Gastfreundschaft



Gerlind Thomas
Seelsorge

Die Diakone sind verantwortlich für ihren Aufgabenbereich und unterstützen die Ältesten bei der Führung der Gemeinde.

Unsere Hauskreise und Kleingruppen

Sie sind herzlich eingeladen, einen unserer Hauskreise zu besuchen!

Au

☎ 92 39 66 82

Hauskreisleiter: Helmut Dusswald

Dienstag, 19.45 Uhr

Treffpunkt wechselt - bitte nachfragen

Junge Erwachsene

☎ 0151 22 65 35 50

Hauskreisleiter: Malte Speckenbach

Gastgeber: Sandra u. German Straub

Mittwoch, 18.30 Uhr

Bogenhausen, Freischützstr. 41

„Quo Vadis“ mit FeG München-Mitte

☎ 65 11 94 20

Gastgeber: Heike und Gennaro
Evangelista

Dienstag, 19.45 Uhr

Au, Taubenstr. 1

Schwabing

☎ 44 25 10 31

Hauskreis-Ltr: Erik und Meliti Manthey

Montag, 19.00 Uhr, 14tägig

Schwabing, Ungererstraße 163

Untermenzing

☎ 17 09 50 60

Organisatorischer Leiter: Hilde Seifert

Gastgeber: Brigitte und Christian Poka

Dienstag, 19.45 Uhr

Untermenzing, Bergsträsser Str. 7

Laim

☎ 65 30 90 93

Hauskreisleiter: Andreas Engelbert

Gastgeber: Ruth Wowerat

Donnerstag, 20.00 Uhr

Laim, Perhamerstr. 7

Trudering

☎ 64 29 64 33

Gastgeber: Sabine u. Johannes Günther

Dienstag, 19.30 Uhr, 14tägig

Trudering, Geitnerweg 11b

Fürstenried

☎ 0157 36 80 18 00

Hauskreisleiter: Jens Burandt

Dienstag, 19.45 Uhr

Treffpunkt wechselt - bitte nachfragen

Während der Kontaktbeschränkungen aufgrund Corona finden viele Hauskreise und Kleingruppen als Online-/Telefon-Meeting statt. Nähere Informationen beim Gruppen-Leiter.

Treffpunkt Bibel

☎ 95 82 17 17

Leitung: Andreas Engelbert

Mittwoch, 19.30 Uhr

Gemeindezentrum, Frankfurter R.150/6
Genauere Termine siehe Terminkalender

Frühgebet

☎ 0172 821 89 26

Ansprechpartner: Julia Kiefer

Donnerstag, 06.45 Uhr

Gemeindezentrum, Frankfurter R.150/6
Genauere Termine siehe Terminkalender

Teenkreis

☎ 0151 22 65 35 50

Leitung: Malte Speckenbach,
Steffi Kreiselmeyer

Donnerstag, 18.30 Uhr 14-tägig

Gemeindezentrum, Frankfurter R.150/6
Genauere Termine siehe Terminkalender

Veranstaltungen

in unregelmäßigem Rhythmus

Ehe- oder Eltern- Kurs

Anregungen zu einer glücklichen und gesunden
Partnerschaft bzw. Kindererziehung.

(Genauere Infos bei Andreas Engelbert)

Glaubensgrundkurs

Praktische Einführungskurse in den
christlichen Glauben.

(Genauere Infos bei Andreas Engelbert)

Redaktionsschluss für den nächsten Gemeindebrief ist

Mittwoch, der 1. Oktober 2020

- Beiträge bitte an: gemeindebrief@muenchen-nord.feg.de -



Suchet der Stadt Bestes und betet für sie zum HERRN;
denn wenn's ihr wohl geht, so geht's euch auch wohl.

Jeremia 29,7

München



Gottesdienste:

Sonntag 10:30 Uhr

Parallel zum Gottesdienst: Kinderprogramm
Für Eltern mit Kindern bieten wir eine Videoübertragung
im Kleinkinderraum (Häschen-Gruppe) an.

Häschen-Gruppe: 0-3 Jahre

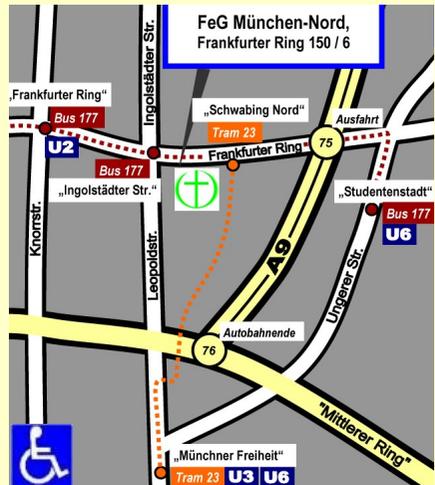
Schmetterling-Gruppe: Kindergartenkinder

Känguru-Gruppe: 1.-2. Klasse

SBA (Super Bibel Agenten): 3.-5. Klasse

Dubek (Der ultimative Bibelentdecker-Kurs): ab 6. Klasse

Hier finden Sie uns: Frankfurter Ring 150 Haus 6
Leicht zu erreichen mit öffentlichen Verkehrsmitteln,
Parkplätze vorhanden.



Impressum:

Gemeindepastor: Andreas Engelbert, Nelkenstraße 18a, 85774 Unterföhring
Telefon: 089 / 95 82 17 17, E-Mail: andreas_engelbert@t-online.de

Gemeindezentrum: Frankfurter Ring 150 Haus 6, 80807 München

Verantwortlich für den Gemeindebrief: Andreas Engelbert, Erik Manthey, Meliti Manthey, Heike Evangelista
E-Mail: gemeindebrief@muenchen-nord.feg.de

Bankverbindung: Freie evangelische Gemeinde München-Nord, Spar- und Kreditbank Witten
IBAN: DE58 4526 0475 0004 7239 00, BIC: GENODEM1BFG (Witten)

Druck: Sprintdesign, Widdumweg 12a, 82327 Tutzing/Traubing; sprintdesign.de

